

Editorial

Ausgangspunkt des hier vorgestellten Themenschwerpunkts *„Neuer Wind für die Strukturdebatte? Kanada als Vorbild eines ‚neuen‘ föderalen Systems?“* und des hierbei zugrunde liegenden vertiefenden Vergleichs von Kanada und Deutschland ist der 2003 veröffentlichte Vergleich von Schulsystemen sechs ausgewählter PISA-Teilnehmerstaaten, die an der PISA 2000-Studie teilgenommen hatten. Bei der Auswahl der Länder wurde für den Vergleich darauf geachtet, dass diese mindestens ein oder mehrere der folgenden Voraussetzungen erfüllen: (a) erfolgreiches Abschneiden bei PISA 2000; (b) Verfolgung unterschiedlicher Reform- und Innovationsstrategien; (c) Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Systemevaluation. In dem Vergleich sind die Bildungssysteme von Finnland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, der Niederlande und von Schweden dem deutschen gegenüber gestellt.

Nach der Initiierung der Studie wurde Kontakt zu Experten der jeweiligen Länder aufgenommen, die zum einen Informationen und Hintergrunddaten zusammenstellen sollten, die nicht im Fokus der PISA-Erhebung standen, aber als erklärungskräftig für das entsprechende Abschneiden der Länder angesehen wurden. Zum anderen wurden sie gebeten, aktiv an der Ausdifferenzierung des Analyserasters mitzuwirken, auf Basis dessen der Vergleich der Bildungssysteme vorgenommen werden sollte. Diese internationale Kooperation wurde als notwendig erachtet, um nicht nur aus deutscher Perspektive mögliche Vergleichsaspekte vorzuschlagen, sondern auch Kriterien zu berücksichtigen, die gegebenenfalls in Deutschland noch nicht in den Blick genommen wurden, aber international durchaus eine interessante Größe darstellen.

Das Projekt war mit dem Ziel angelegt, international-vergleichende Analysen zu relevanten pädagogischen und bildungspolitischen Themenbereichen in ausgewählten Referenzstaaten durchzuführen. Hierbei wurde die Fachdiskussion in den ausgewählten Referenzstaaten unter dem Gesichtspunkt der Handlungsorientierung systematisiert und damit die vorliegenden (steuerungs-)praktischen Erfahrungen in diesen Staaten aufgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit in Deutschland zugänglich gemacht. Die vergleichenden Analysen wurden auf der Grundlage deskriptiver Hintergrunddaten zu Struktur und Funktionsweise der jeweiligen Schulsysteme sowie ihrer kulturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen durchgeführt. Die jeweiligen Länder-Expertisen wurden in gleich strukturierten Gutachten mit einem Umfang von rund 100 Seiten je Land dokumentiert und sind als Materialienband ungekürzt publiziert (Döbert, Klieme & Sroka, 2004).

Somit konnten in der Untersuchung Markierer von Bildungsqualität im internationalen Vergleich herausgearbeitet und erste Hypothesen zur Erklärung internationaler Schulleistungsunterschiede formuliert werden, die sich auf Basis der derzeit vorliegenden in der PISA 2000-Studie erhobenen Daten nicht beantworten ließen. Die vertiefenden Analysen wurden arbeitsteilig in Form einer Vergleichsstudie dokumentiert. Hierbei wurde der international-vergleichende Fokus auf (1) Rahmenbedingungen

(inklusive historischem Rückblick), (2) Bildungsgänge, (3) Unterstützungssysteme, (4) Steuerung institutioneller Prozesse, (5) Pädagogische Prozesse, (6) Systemmonitoring und (7) den Umgang mit Ergebnissen von Leistungsvergleichen gelegt. Wie dem Abschlussbericht der Untersuchung (Döbert et al., 2004; Döbert & Sroka, 2004) zu entnehmen ist, konnten so Ansatzpunkte für die Qualitätsentwicklung im Schulwesen herausgearbeitet werden.

Vor dem Hintergrund des vertiefenden internationalen Vergleichs erwuchs die Frage, ob es nicht zielführend sei, das deutsche Bildungssystem einem strukturell ähnlichen, aber in internationalen Schulvergleichsuntersuchungen gut abschneidenden Land vergleichend gegenüber zu stellen. Diesmal jedoch nicht in einem generellen Überblick, sondern fokussiert auf den Aspekt der Einflussmöglichkeiten der Bildungsadministration auf die Organisation, Gestaltung oder Weiterentwicklung des Bildungssystems. Aus der Liste der zuvor vorgestellten Länder bietet sich Kanada an, da hier das Bildungssystem wie in Deutschland föderal organisiert ist. In einer ersten kursorischen Gegenüberstellung beider Bildungssysteme zeigte sich zudem, dass sich beide Systeme in ihrer Steuerung deutlich voneinander unterscheiden und ein vertiefender Vergleich als lohnend angesehen wurde.

In den ersten beiden Beiträgen in diesem Heft werden zwei zentrale Aspekte des Vergleichs vorgestellt. Grundlage beider Beiträge sind Vorträge die im Rahmen der SIIIVE-Tagung in Bielefeld (27. und 28. April 2007) gehalten wurden. *Isabell von Ackeren* widmet sich den Rahmenbedingungen des Bildungserfolgs von Migrantinnen und Migranten. Die Autorin stellt hierbei eine indikatorengestützte Bestandsaufnahme und Gegenüberstellung der Lagen Kanadas und Deutschlands vor. Der Beitrag von *Knut Schwippert* stellt die wesentlichen Befunde vertiefender Reanalysen der nationalen PISA-Daten Kanadas und Deutschland vor. Hierbei werden quantitativ-empirische Vergleiche von einer Auswahl von Strukturmerkmalen in den Blick genommen, die einerseits die unterschiedlichen Lagen beider Länder kennzeichnen, darüber hinaus aber auch durch eine analytische Trennung von Individual-, Schul- und Regionaldaten Aufschluss darüber geben, welche spezifischen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen dem kanadischen und dem deutschen Bildungssystem bestehen. Beide Beiträge basieren im Wesentlichen auf einer vertiefenden Analyse der Bildungssysteme Kanadas und Deutschlands, die 2007 von der Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘ vorgelegt wurde.

Seit Jahren ist die Diskussion über das deutsche Bildungssystem durch die so genannte ‚Strukturdebatte‘ gekennzeichnet. Da sich zum einen aufgrund der Diversität und zum anderen durch die Begrenztheit der Bildungssysteme die Frage, ob ein gegliedertes bzw. ein Gesamtschulsystem besser ist, nicht quantitativ-empirisch beantworten lässt, scheint der ‚*Youth in Transition Survey*‘ (YITS) besonders interessant. *Knut Schwippert und Jenny Lenkeit* geben einen Überblick über die in Kanada seit 2000 laufenden Untersuchungen, bei der in Ergänzung der nationalen PISA-

Untersuchung der Übergang von der Schule in den Beruf empirisch gefasst wurde. In dieser Studie wird in den Blick genommen, welche verschiedenen Bildungswege sich durch bzw. trotz der deutlichen Gliederung des Sekundarbereichs II für die Jugendlichen ergeben, die nicht unbedingt geradlinig in den Beruf oder auf die Universität streben und gegebenenfalls ihre am Ende ihrer Schulzeit gefällte Bildungsentscheidung zu einem späteren Zeitpunkt nochmals revidieren möchten. Eine Frage die in Deutschland bereits seit Jahren mit dem Übergang von der Grund- zur Sekundarstufe virulent ist.

Zum Abschluss dieses Hefts stellt *Christel Adick* Überlegungen zu transnationalen Bildungsorganisationen in transnationalen Bildungsräumen vor. Hierbei eröffnet sie dem Leser eine umfangreiche Beschreibung und Begriffserklärung, indem sie Gemeinsamkeiten, aber insbesondere auch Unterschiede zwischen internationalen und transnationalen Bildungsräumen beschreibt. Aufbauend auf dieser analytischen Trennung arbeitet die Autorin Spezifika von Bildungsräumen und im Anschluss daran Funktion und Wirkungsweisen von Bildungsorganisationen heraus. Insbesondere vor dem Hintergrund einer fortschreitenden Globalisierung im Bildungsbereich gewinnt die von ihr vorgestellte Typisierung von nationale Grenzen überschreitenden Bildungsorganisationen ein besonderes Gewicht.

Literatur

- Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘. (2007). *Schuleistungen und Steuerung des Schulsystems im Bundesstaat. Kanada und Deutschland im Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Döbert, H., Klieme, E. & Sroka, W. (Hrsg.). (2004). *Conditions of school performance in seven countries*. Münster: Waxmann.
- Döbert, H. & Sroka, W. (Hrsg.). (2004). *Features of successful school systems*. Münster: Waxmann.

Knut Schwippert
Universität Hamburg